

Liebe Freunde,

Im Namen der Missionarin vom lehrenden und sühnenden Heiland zu grüßen Herz. Ich nehme diese Gelegenheit auch ihre großzügige Unterstützung danken. Dies ermöglicht es uns, in unserer apostolischen und karitativen Arbeit vorwärts zu bewegen.

Auferstandenen Jesus und seine Gottesmutter segne Sie und Ihre Bemühungen, unsere armen Menschen in den Anden von Peru zu helfen.

BESUCHEN SIE BRINGT GESCHENK DES HIMMELS

Seit November letzten Jahres sind wir in besonderer Weise mit dem Besuch von Pater Helmut Friembichler, Priester der Diözese Salzburg gesegnet. Er wird durch den Besuch unserer Mission Centers mit uns bis Mitte Juni bleiben. Er hat wollte diesen Besuch zu machen, um geistig unsere Gläubigen, die ohne Priester leben dienen. Aber jetzt, dass er uns seine ersten Erfahrungen in unseren Missionen erzählen:

Sabbatjahr

Es gilt sich vorzustellen eine Reise weit in Richtung Westen, zunaechst im Zug von Salzburg nach München, mit dem Flugzeug weiter nach Madrid, um von dort aus auf einem siebzehn Stundenflug Lima zu erreichen, sodann verharrend volle vierundzwanzig Stunden im Bus nach Chachapoyas, was noch nicht das Ziel bedeutet, denn dieses wird bewaltigbar mit noch sieben Stunden im Kleinbus, was heisst San Miguel de Pisuquia und was der Ausgangspunkt sein sollte, um zu Pferd



in jene Dorfer zu gelangen, nach wiederum einigen Stunden, in denen es eine Erwartung gibt: denn es kommt ein Priester, wenn auch nur für kurze Zeit. Es werden die alten und kranken Menschen besucht, Häuser gesegnet, es wird zur Beichte eingeladen, und sie kommen, vor der Heiligen Messe, jung und alt, Kinder, Jugendliche und Erwachsene. Eltern bringen ihre Kinder zur Taufe, hin und wieder ein Ja-Wort derer, die ihre Beziehung heiligen wollen und ihre Liebe in Christus verankern. Ein Dorf, viele Dorfer, unglaublich weit abgelegen. Hier leben Christen, angehörig der heiligen und katholischen Kirche und sie haben trotz steter Priesterlosigkeit nicht verlernt, die heilige Messe zu feiern und zu schätzen, ihre Sünden zu bekennen und ihr Leben zu erneuern im Bekenntnis, zu glauben an Jesus Christus, zu hoffen auf die kommende Welt und die Liebe Christi prägend werden zu lassen in ihrem gemeinsamen Leben DANK DER MADRES, die mit dem Einsatz ihres vollen und ganzen Lebens in dieser Weise dem Reiche Gottes dienen.

Wie war es dazu gekommen, in diesen entlegenen Regionen zu wirken?

Vor einigen Jahren hatte ich die Gelegenheit für drei Wochen in Bolivien zu verbringen und lernte dort die Armut und verschiedene andere Probleme sowie die Herzlichkeit und die Offenheit und auch den gelebten Glauben dieser Menschen kennen. Mir erwuchs der Wunsch, falls sich die Möglichkeit in meinem Leben noch einmal einstellen würde, einige Zeit als Priester in Südamerika zu verbringen. Die Gelegenheit bot ein Pfarrwechsel mit der Voraussetzung des Priesterdienstrechts der Erzdiözese Salzburg, welches anbietet die Gewährung eines Sabbatjahres nach funfzehn Jahren des Dienstes als Priester in der Erzdiözese. Mit diesem Wunsch im Herzen traf ich eher zufällig zwei Schwestern der Kongregation Jesus verbo y victima erzählend von ihrer pastoralen Arbeit in abgelegenen priesterlosen Gegenden. Eine Anfrage, für einige Monate als Priester mitarbeiten zu können, erbrachte ein "herzliches Willkommen" der Ordensleitung und so fugte sich eines um das andere.

Zugegeben: die Herausforderung ist in vielfacher Hinsicht gross – Sprache, Klima, manch kleine und auch grossere Entbehrung, aber die Erfahrungen und Eindrücke sind vielfach und bereichernd und mitunter auch erfüllend, wenn Menschen durch seelsorglichen Beistand geholfen werden kann. Ja, Hilfe ist von Not, denn die Schwestern leben zum grossen Teil von der Vorsehung und versuchen über die Seelsorge hinaus (medizinisch und materiell durch Kleidung, Spielsachen, ...), den Brüdern und Schwestern im Glauben beizustehen.

Es gibt die Verantwortung den Blick auch darauf zu richten und zu helfen, wie dies seit den Anfängen Christentums gepflegt wird und uns die Heilige Schrift belegt.

Es gibt aber die noch grossere Verantwortung, den Ruf Christi nicht zu überhören und dieses Leben hier auf Erden zu einem Leben für IHN zu machen, um auch SEIN Leben zu gewinnen.

Hier, in dieser Gemeinschaft sehe ich viele junge Christinnen, die sich ganz dem Herrn weihen und wie ein Hoffnungszeichen sind, während in meiner Heimat viele in Horweite der Glocken des Kirchturms lebend, ihrem Herrn und Erlöser den Rücken kehren.

Noch bin ich mitten drin. Ich bin aber heute schon voll Dankbarkeit für diese Zeit.

Helmut Friembichler

Priester der Erzdiözese Salzburg

Liebe Freunde, dank der Seelsorge von Pater Helmut Friembichler viele Menschen in der Lage gewesen Messe, Beichte zu besuchen und die Sakramente empfangen. Jedes unserer Schwestern in den Missionszentren in Peru, aber würde das priesterliche Präsenz ist nicht möglich. Wir können nur weiterarbeiten, den auferstandenen Christus Herrschaft in diesen Regionen ohne Priester zu implementieren und zu beten: "Komm, Herr Jesus und Ihre Priester bei ihnen bleiben. Weil Ihr mit eurem heiligsten Blut erworben werden ... "

Auferstandenen Christus zu jedem Wert ihnen die Gnade gewähren, die kostbaren Schätze unserer Erlösung und sie Tage des Friedens und des Wohlstands zu gewähren.

Alle Mütter wollen Sie ein heiliges und frohes Osterfest.

Schw. Maria Flavia, MJVV